



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913

432 (17.9.1913) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-161300](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-161300)

Abonnement: 10 M., monatlich, ...
Inserate: Kolonial-Zeile 30 M., ...
Reklame-Zeile 1.20 M.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 432.

Mannheim, Mittwoch, 17. September 1913.

(Abendblatt)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 12 Seiten.

Wer gefährdet unsere Wirtschaftspolitik?

In Leipzig haben unsere bedeutendsten Industrieverbände ihren jährlichen Tagungen abgehalten. Von den wichtigsten Materialien, die dabei zur Verhandlung standen, begegnete die Stellungnahme zur Frage der Erneuerung unserer Handelsverträge besondere Interesse, hatte doch die Beteiligung des Geschäftsführers des Zentralverbandes Deutscher Industrieller und eines Vorstandsmitgliedes des Bundes der Landwirte an der auf dem Reichsdeutschen Mittelstandstag in Leipzig proklamierten „Gemeinschaftsarbeit“ gerade über diese Frage lebhafteste Erörterungen in der Presse hervorgerufen. Wir haben gestern als Ergebnis der Beratungen des Bundes der Industriellen festgestellt, daß diese Korporation, entgegen allen Entgegensetzungen, auf dem Boden eines gemäßigten Schutzzolls steht, der einerseits zwar den Wünschen der Industrie Rechnung trägt, andererseits aber auch die für die Industrie so wichtige Kaufkraft der Landwirtschaft erhält. In ganz derselben Richtung bewegt sich die Stellungnahme des Zentralverbandes Deutscher Industrieller. Auch dieser behält sich die Nachprüfung und eventuelle Abänderung des Zollsystems vom Standpunkt der einzelnen Zweige der Industrie vor, betont aber, daß er keine Vorteile anstrebt, die auf Kosten der Landwirtschaft gehen. Das ist eine erfreuliche Übereinstimmung der beiden großen Industrieverbände, die wir mit um so größerer Vergnügung begrüßen, als die Industrie damit konform derjenigen Politik geht, die die Nationalliberale Partei im Jahre 1912 verfolgt hat und seitdem weiterverfolgt.

Es besteht aber auch noch in anderer Beziehung Übereinstimmung. Nicht nur die Redner des Bundes der Industriellen haben sich gegen den vom Bundes der Landwirte propagierten „Lückenlosen“ Zolltarif ausgesprochen, sondern auch auf der Zentralverbandstagung ist man in diesem Punkt deutlich vom Bund der Landwirte abgerückt. In dem angenommenen Beschlußantrag wird gesagt, der Zentralverband habe sich bereits mehrfach dahin ausgesprochen, daß

er einer weiteren Erhöhung der von weiten Kreisen der Gesamtheit als sehr hoch empfundenen Zölle auf Lebensmittel und insbesondere einem sogenannten „Lückenlosen“ Zolltarif nicht zustimmen könne. Und der Geschäftsführer des Verbandes, Dr. Schweighöffer, hat in seinem Referat ebenfalls deutlich ausgesprochen, daß der Zentralverband niemals gewillt sein werde, in eine weitere Erhöhung der Lebensmittelzölle einzuwilligen. Das ist eine klare Absage an die agrarischen Hochschutzzöllner, die nimmermehr völlig isoliert sind; denn wir halten es auch für ausgeschlossen, daß irgend eine Mittelstandskorporation in diesem Punkte den Landwirten zu Gefallen sein kann. Nimmt man hinzu, daß nach einer Erklärung des Herrn Dr. Straßmann auch der Hansa-Bund seine Aufgabe nicht darin sieht, die Grundlagen unserer Zollpolitik zu bekämpfen, vielmehr darin, die Rolle des christlichen Meisters zwischen sich entgegenstehenden Volkswirtschaften zu spielen, so haben wir als Vertreter eines so wichtigen Zollschutzes, der den Interessen von Industrie und Landwirtschaft gleich dient, eine geschlossene Mehrheit von im wesentlichen Nationalliberalen, Zentrum, Wirtschaftlicher Vereinigung und Reichspartei, gestützt vom Zentralverband, Bund der Industriellen, den Mittelstandskorporationen, Hansa-Bund und Deutschem Bauernbund, gestützt auch von den verhandelnden Regierungen, die ebensowenig Lust haben, sich die Forderung eines lückenlosen Zolltarifs zu eigen zu machen. Treten zu dieser Mehrheit noch die Deutsch-Konservativen hinzu unter Führung ihrer Führer, dann wird es verhältnismäßig leicht sein, den Ansturm von links abzuwehren. Kommen sie aber mit höheren Lebensmittelpreisen, dann laufen wir Gefahr, daß der Protest der Vorkriegsleute im Volke immer mehr einen Sturm entfacht, der letztlich niemand anders trifft als die Landwirtschaft.

Wer demnach unsere Wirtschaftspolitik in Wirklichkeit bedroht, liegt auf der Hand. Schon im Jahre 1911 hat anlässlich der Teuerungsdiskussion im Reichstag der Sprecher der Nationalliberalen — es war der Abg. Fuhrmann — hierzu hingewiesen, indem er sagte: Die Herren vom Bundes der Landwirte möchte ich daran erinnern; wenn ihre Grundzüge im Jahre 1909 durchgedrungen wären, wenn sie einen Minimalzoll auf Futtermittel von 7,50 M. durchgesetzt hätten, welche Folgen hätte das für die heutige Viehwirtschaft gehabt, und wie hätten wir heute unter hohen Viehpreisen zu leiden gehabt, unter Teuerungspreisen für

Fleisch, infolge deren vielleicht unser ganzes Schutzsystem von der Empörung der Wägen hinweggefegt worden wäre! Es hat sich wieder einmal gezeigt, daß das Ueberagrarium der gefährlichste Feind unserer Schutzpolitik ist. Diese Mahnung an das Ueberagrarium ist heute angelegter denn je. Ein Blick in seine Presse zeigt deutlich, wohin die Fäden gehen soll. Um so erfreulicher ist es, daß sich die Anhängerschaft des gemäßigten Schutzzolls zu konsolidieren beginnt.

Politische Uebersicht.

Mannheim, den 17. September 1913

Inländisches Privatkapital von Ausländern und Ausfuhrung des Wehrbeitragsgesetzes.

Ueber die Heranziehung des Privatkapitals von Ausländern zum einmaligen Wehrbeitrag, dessen gesetzliche Bestimmungen durch Ausführungsbestimmungen ergänzt werden, über die der Bundesrat demnächst Beschluß fassen wird, bestehen vielfach noch Zweifel, die sich namentlich auf die Abgabe von den deutschen Banken in Verwahrung gegebener Depots beziehen, wobei verschiedene Fälle in Betracht kommen können.

Nach den zur Ausführung gelangenden Vorschriften dürfte das Privatkapital ausländischer Staatsangehöriger zur Besteuerung des einmaligen Wehrbeitrages herangezogen werden, wenn die Betreffenden sich dauernd in Deutschland zu Erwerbszwecken aufhalten. In diesem Falle würde auch das Kapital, das in Depots auf Banken lagert, zur Veranlagung gelangen und das Reich erhebt hierüber die gesetzliche Abgabe. Treffen die Voraussetzungen des dauernden Aufenthaltes im Inlande zu Erwerbszwecken für hier lebende Ausländer nicht zu, so wird ihr Kapitalvermögen, das auf deutschen Banken in Depots lagert, nicht zur einmaligen Wehrabgabe herangezogen. Maßgebend für die Beitragsleistungen der Ausländer ist demnach nicht der Umstand, daß sie Kapitalvermögen im Inlande bei deutschen Banken untergebracht haben, sondern lediglich die Feststellung der Tatsache, daß sie einen dauernden Aufenthalt im Inlande aus Erwerbsgründen genommen haben. Die Beitragspflicht erstreckt sich dann außerdem auf das inländische Vermögen von Ausländern, das in Immobilien und in Vertrieben angelegt ist. Und zwar bezieht sich dies auf eigene Gewerbebetriebe,

sonwie bergbauartige, land- und forstwirtschaftliche Betriebe. Beim dauernden Aufenthalt zwecks Erwerb ist im übrigen hinsichtlich der Beitragspflicht des Ausländers besonders zu betonen, daß diese auch weiter zu Recht besteht, wenn er sein Kapital einer deutschen Bank entzieht und es in einem ausländischen Bankdepot unterbringt. Die fremden Staatsangehörigen, die sich im Inlande zu den genannten Zwecken aufhalten, sind somit in bezug auf Beitragsleistung zum Wehrbeitrag den Inländern gleichgestellt und können sich der Zahlung mit ihrem Vermögen nicht entziehen, dessen Unterbringung im In- und Auslande hierbei keine Rolle spielt.

Besonders ihr ausländisches Erwerb- und Grundvermögen ist von der Zahlung des Wehrbeitrages befreit, das sonstige Vermögen unterliegt in solchen Fällen unbedingt der Wehrbeitragspflicht.

Klerikale Rechtskenntnis.

St. Strehburg, 16. Sept.

Der kirchlich-nationalistische „Erfasser Kurier“, das Blatt des Reichstagsabgeordneten Abg. Dr. Hägg, bringt in seiner letzten Nummer unter der Rubrik „Deutschland“ folgendes Entreelet:

Eine Reichsgerichtsentscheidung über die Taufe. Die „Reichspost“ teilt ein Urteil des Reichsgerichts als oberster Instanz mit, wonach katholische Eltern, auch wenn sie aus der Kirche ausgestiegen sind, verpflichtet sind, ihre Kinder, die noch während der Zugehörigkeit der Eltern zur Kirche geboren wurden, kirchlich taufen zu lassen. Der Staat hat mit Pflichten zu tragen, die der Erfüllung der Taufe Sorge zu tragen. Der Fall war von einer aus der Kirche ausgestiegenen Familie bis zur obersten Instanz geführt worden und wurde im Sinne der Kirche entschieden.

Wir haben die staatswissenschaftlichen Kenntnisse der reichsständischen Presse, insbesondere wenn es sich um deutsche Dinge handelt, gewiß nie allzu hoch eingeschätzt, wissen aber zu unserer Befriedigung eingesehen, daß wir sie trotzdem überschätzt haben. Die Meldung des „Erfasser Kurier“ würde voraussetzen, daß das Verhältnis von Staat und Kirche in Deutschland einheitlich durch Reichsrecht geregelt ist. Ein Doktor des kanonischen Rechtes würde sich unsere Erachtens nichts vergeben, wenn er wollte, daß dem im Reich nicht so ist. Vielleicht würde es dann auch in der Redaktionsstube des „Erfasser Kuriers“, der doch zweifellos ebenso wie der Badische Beobachter, für sich in Anspruch nimmt „hervorragend und geistreich“

Feuilleton.

Berlin kehrt heim.

Wanderer aus der Reichshauptstadt. Berlin, im September.

Allmählich öffnen, einer nach dem anderen, die Berliner Museen wieder ihre Pforten, die sie während des Sommers sorgsam geschlossen hielten, ohne daß der Gang der Weltgeschichte dadurch aufgehalten oder abgelenkt worden wäre. Und es gibt, in jedem Herbst, gute Leute, die uns dann jubelnd verkünden: die „Saison“ ist gekommen! Rüstet Euch, sie zu empfangen und Euch ihrer würdig zu zeigen. Beweist, daß Ihr Weltstädter seid, und behauptet, wenn die Saison da ist, auf Euren Schültern ganz besondere Pflichten ruhen, die Ihr zu erfüllen habt, wenn Ihr Euch nicht der Mißachtung Eurer Freunde und dem Spott Eurer Diensthofen aussetzen wollt.

„Theatersaison“ und „Saison“ (wer befreit uns von dem Worte?) wären also in Berlin ein und dasselbe? Dann müßten wir uns in der Tat schon mitten in der Saison befinden. Denn eine ganze Flut von Fremden ist bereits über uns hinweggegangen und fast jeder Tag bringt uns eine neue. Aber unsere Bühnenleiter wissen ganz gut, wie wenig Einfluß das Theater auf die Lebensgewohnheiten der Berliner von heute ausübt. Sie wissen, daß niemand, um bei der ersten Aufführung eines neuen Bühnenwerkes zugegen zu sein, seinen Urlaub auch nur um

vierundzwanzig Stunden verliert. Auf dem Varietè-Programm ist bekanntermaßen die erste Nummer stets die schwächste, da sie zum besten gegeben wird, während das Publikum im Saal noch mit Geräusch seine Plätze sucht. So verhält es sich mit diesen ersten Herbstbesuchern. Auch sie bilden nur die ziemlich bedeutungslose Einleitung der Spielzeit, und man verläßt nicht, wenn man ihnen fernbleibt.

Nur tropfenweise fließt der Strom des Berliner Lebens in sein Bett zurück. Nicht nur die Reichen und die Maßgänger, die Snobs von Berlin W, die bei jeder „Großen Woche“ und bei jedem Tanzturnier dabei sein müssen, haben den Weg nach Berlin noch nicht zurückgefunden. Die üblen Begleiterscheinungen dieses Sommers, die politische und wirtschaftliche Unsicherheit, verbunden mit dem erbarmungslosen Regenwetter, haben viele veranlaßt, ihre Sommerreise bis in den Herbst zu verschieben. Vor einem Menschenalter noch galt auch in den besseren Bürgerständen Berlins eine Sommerreise als ein Luxus, heutzutage ist sie ein Bedürfnis. Der Kampf ums Dasein hat hier so harte, heiß und körper so stark in Anspruch nehmende Formen genommen, daß es für Jeden, der in diesem Kampfe steht, notwendig geworden ist, für ein paar Wochen im Jahre zu unterbrechen und auszuspannen. Um dies so gründlich wie möglich zu besorgen, wird es den Geschäftsleuten, den Köchen wie den großen, immer mehr zur Gewohnheit, ihre Ferien in einem Sanatorium zuzubringen. Jede Minute und jede Stunde ihres Aufenthaltes dort dient dazu, ihnen neue Kräfte zuzuführen. Sie er-

gänzen, was ihre Gesundheit an Kapital verlor, und stellen die Bilanz ihrer Nerven wieder her.

Wenn sie heimkehren, finden sie diesmal, namentlich im Westen Berlins, manches verändert. Sie sind gewohnt gewesen, ihre Blick von der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche frei bis zum Rollendortschle zu schweifen zu lassen, und stellen nun mit Verwunderung fest, daß ihnen die Aussicht um die Hälfte verringert ist durch ein quer über die Straße gestelltes, massiges Gebäude, dessen Zweck sie mit Aufwendung all ihrer Denkraft nicht zu entschlüsseln vermögen. Und als richtige Berliner werden sie mitteilnehmend in das Schimpfen auf den Mittelnberg-Bahnhof — diesen seltsamen Untergartendbahnhof, der über der Erde steht und seine Umgebung erdrückt. Aber wenn sie ihrem Derganz Luft gemacht haben, wird es ihnen bald sehr gleichgültig sein, ob dieses Werk der Charlottenburger Stadtkunst eine Verschönerung oder eine Verhöhnung Berlins bedeutet. Sie werden sich seiner freuen als eines Zeichens, daß, während sie an der Ostsee im Sande lagen oder auf die Gipfel der Dolomiten flogen, die neuen Straßen der unterirdischen Bahn der Rollendortschle entgegengeführt werden sind und Berlin zum Winter über eine höhere Vermehrung seiner Verkehrsmitel verfügen wird. Ist der Ausfallstandum ihre Heimat, so wird allerdings in den Begehr ihrer Freunde ein kleiner Tropfen Verwundung fallen, da die Schneebahn unter dieser einst so stillen und vornehmen Stadtfrage deren Verwundung in einen klumpigen Konkrete zweifellos beschleunigen wird. Es ist, für diesen Wandel, bezeichnend, daß am

ganzen Kurfürstendam vor zehn Jahren höchstens zwei oder drei kleine Weinstuben ein bescheidenes Dasein fristeten, — daß sich dort aber jetzt ein Lokal an das andere reiht. Die meisten haben Terrassen nach der Straße hinaus, die abends und bis in die Nacht hinein durch rote Dampfen beleuchtet werden, und von denen dem Vorüberwandernden die Klänge mehr oder weniger echter Bismarckmusik entgegenhallen.

Unternehmungen und Gründungen ebenso rasch verschwinden zu sehen, wie sie entstanden, ist für den Berliner ein Schauspiel, das ihn nur dann nicht läßt bis ans Herz hinauf läßt, wenn er an dem Unternehmen oder an der Gründung mit eigenen Händen beteiligt war. Dem „Boarding House“ wird er daher sehr wohl so weniger eine Träne nachweinen, als diese an einen unmöglichen Platz hinabschickte und in mahnwürdigen Dimensionen gehaltene Nerven-Karawanserei ihm von Anfang an als das Erschienen, was er, auf gut Berlinerisch, „eine Katastrophe“ zu nennen pflegt. Aber die Frauen und die Kinder des heimkehrenden Berliner hören mit Betrübnis, daß sich auch ein anderer und ausfallsreicherer Gedanke aus dem Hirn desselben Mannes, der das „Boarding House“ schuf, als nicht lebendigt erweisen will. Der Eisbaß an der Grenze von Schwaberg und Charlottenburg wird seiner Bestimmung wahrscheinlich nicht mehr zurückgegeben werden. Begerwärtigt ist ein Hüpfstrom dortin, dem unsere fürsorgliche Polizei liebevolle Klänge gemacht hat durch die Anordnung, daß den Damen — oder besser Mädchen — die dort abends für einige Groschen auf launigen Mähten

Bürgerausschussvorlagen.

Verkauf von städtischem Gelände an der Königenstraße und beim Resselhaus des neuen Krankenhauses sowie bauliche Erschließung des zwischen dem Resselhaus und dem Friedhof liegenden Geländes.

Der Bau des neuen Krankenhauses und die in Aussicht stehende 3. Redarbrücke, die eine Verbindung der Altstadt mit dem städtischen Teil der Redarbrücke bringen wird, werden auf die bauliche Entwicklung des an das Krankenhaus anstoßenden Gebiets von großem Einfluß sein. Damit rechnen auch die Eigentümer der am Friedhof liegenden Grundstücke Gb. Nr. 521, Privatmann Gottfried Karcher Eheleute und Gb. Nr. 521 a und b, Bildhauer Georg Wagner Eheleute, die die Abfuhr landgegeben haben, ihr Gelände mit Wohngebäuden zu bebauen. Ihre Grundstücke, bisher entfernt von den Wohnquartieren auf dem Hochgestade neben dem Friedhof gelegen, sind nun auf einmal in den Bereich der nächsten Stadterweiterung gerückt. Durch die vorgenommenen Auffüllungen ist erreicht, daß die Grundstücke jetzt auf gleicher Höhe mit der durch die Nordseite des Redarportales geführten Königenstraße liegen; sie sind von ihr nur durch einen ebenfalls auf der Strahöhe aufgefüllten, der Stadtgemeinde gehörigen etwa 400 Qm. großen Geländestreifen von 8—10 Meter Breite getrennt. Dieser Geländestreifen ist nach dem der Bürgerausschussvorlage vom 27. Februar 1912 beigegebenen Bebauungsplan als Baugebiet vorgesehen. Er kann aber als solches wegen seiner geringen Tiefe selbstständig nicht verwertet werden. Dagegen ist er für die zweckmäßige bauliche Ausnutzung des anliegenden Grundstücks der Eheleute Karcher unbedingt notwendig. Die Eheleute Karcher sind denn auch an den Stadtrat mit dem Ersuchen um seine Klusliche Überlassung herangetreten. Die im Anlaß dazu mit den Eheleuten Karcher und den Eigentümern der 2 Nachbargrundstücke, Bildhauer Georg Wagner Eheleute gepflogenen Verhandlungen führten zum Abschluß von Verträgen, die den Verkauf des städtischen Geländestreifens an die Eheleute Karcher, eine Grenzregulierung der Grundstücke der Eheleute Karcher und der Eheleute Wagner an der Seite des Resselhauses der neuen Krankenanstalten, die Planierung der Grundstücke Gb. Nr. 521 und 521 a und b nach dem Bebauungsplan sowie die zum Zwecke der baulichen Erschließung notwendigen Straßenverbreiterungen zum Gegenstand haben.

Der Stadtrat ist der Ansicht, daß der Abschluß der Verträge im städtischen Interesse liegt, da dadurch nicht nur der Verkauf des städtischen selbstständig nicht verwertbaren Geländes vollzogen, sondern auch die Rückkehrung eines erheblichen Teils der Kosten der Königenstraße sichergestellt und endl. sich eine kostengünstig einwandfreie Bebauung des an das Krankenhaus anstoßenden Gebiets gewährleistet wird. Der Preis für das verkaufte städtische Gelände beruht auf dem amtlichen Schätzwert von 6 M. pro Quadratmeter und bei dem Gelände an der Königenstraße außerdem auf den Kosten der Aufschüttung in Höhe von 700 Mark oder rund 2 Mark pro Qm. Der Preis von 6 und 8 M. pro Qm. mag zwar auf den ersten Blick etwas niedrig erscheinen; nicht man aber in Betracht, daß dazu noch die Straßenkosten der Königenstraße mit 11 500 Mark, d. i. auf den Quadratmeter des an dieser Straße erwerbenden Geländes verteilt etwa 30 M. pro Quadratmeter, die Straßenkosten der Robert Koch-Straße und des Wohnhofes sowie der Verlust durch die Abbrechung des Geländes zur Robert Koch- und zur Wohnhofstraße kommen, und daß ferner die Bewertung des Karcherischen Geländes den Abschluß des jetzt vorhandenen Wirtschaftsgeländes und der Wärrnerlei-Einrichtungen im Brandversicherungswert von 37 500 Mark zur Voraussetzung hat, so wird man finden, daß zumal mit Rücksicht auf die im Vertrag bedingene Verschärfung der baulichen Ausnutzung des Geländes die von der Stadtgemeinde verlangten Kaufpreise angemessen sind.

Für die Herstellung der Königenstraße sind Mittel bereits bei der Genehmigung der Tiefbauarbeiten für das Krankenhaus zur Verfügung gestellt worden. Dagegen fehlen solche für folgende nach dem Rechnungswort gebräuchlichen Voraussetzungen in der beigegebenen Höhe entfallenden Aufwendungen von zusammen 18 550 M. In ihrer Deckung sollen Anlehensmittel Verwendung finden. Eine Belastung des städtischen Haushalts wird dadurch nicht entstehen, da die vorausgehenden Beiträge von den Eigentümern des in Betracht kommenden Geländes solange zu verzinsen sind, bis die Bauarbeiten vollständig bebaut sind und den Aufwendungen für Verzinsung und Tilgung der Anlehensmittel Einnahmen an Kanalgebühren und aus dem

Kauf von Gas und Wasser sowie die Steuerwerte der erteilten Neubauten und ihrer Bewohner gegenüberstellen. Die Finanzkommission hat in ihrer Sitzung vom 11. September 1913 diese Vorlage gutgeheißen.

Der Stadtrat beantragt: „Berechtigter Bürgerausschuss wolle 1. den freihändigen Verkauf des oben beschriebenen, ungefähr 461 Qm. großen städtischen Geländes an Gottfried Karcher Eheleute und zwar 400 Qm. zum Preise von 8 M. pro Quadratmeter und 61 Quadratmeter zum Preise von 6 M. pro Qm. genehmigen, 2. zur Verwendung von Anlehensmitteln im Betrage von 18 550 M. zur Herstellung der Robert Koch-Straße nebst Wasserleitung und Beleuchtungseinrichtung sowie der Gas- und Wasserleitungen und der Beleuchtungseinrichtung in der Wohnhofstraße mit einer Verdozungfrist von 10 Jahren seine Zustimmung erteilen.“

Errichtung weiterer etatmäßiger Lehrerstellen an den höheren Schulen (Realgymnasium, Oberrealschule, Lessingschule, Elisabethschule und Lise-Lotte-Schule) in Mannheim.

Am 18. Juni 1913 teilte das Groß. Unterrichtsministerium dem Stadtrat mit, daß zur Verbesserung eines besseren Verhältnisses zwischen etatmäßigen und nichtetatmäßigen Lehrerstellen für die hiesigen höheren Lehranstalten die Einstellung weiterer etatmäßiger Lehrerstellen in den Staatsvoranschlag der Jahre 1914—15 in Aussicht genommen sei und zwar für das Realgymnasium 2 Professorenstellen, für die Lessingschule und die Oberrealschule je 3 Professorenstellen und für die Elisabeth- sowie Lise-Lotte-Schule je 2 Stellen für Hauptlehrerinnen. Es fand hierauf ein Besprechen mit den Direktionen der genannten Anstalten statt, wobei sich diese mit Ausnahme jener der letzteren Anstalt mit der beabsichtigten Vermehrung der etatmäßigen Stellen einverstanden erklärten. Die Lise-Lotte-Schule hatte vorher schon beantragt, für sie in den neuen Staatsetat 2 weitere Professorenstellen und eine neue Hauptlehrerinnenstelle vorzusehen.

Der Stadtrat erklärte sich dem Groß. Unterrichtsministerium gegenüber hinsichtlich der Lise-Lotte-Schule mit dem Antrage der Direktion und bezüglich der übrigen 4 Schulen mit den Vorschlägen des genannten Ministeriums einverstanden. Zugleich wurde letzteres, am die dem Bürgerausschuss zu unterbreitende Vorlage in zutreffender Weise erhalten zu können, um Mitteilung erklärt, welche Stellen für die Lise-Lotte-Schule tatsächlich im Staatsvoranschlag werden vorgesehene werden. Hiermit erteilte das Groß. Ministerium, daß für die Lise-Lotte-Schule nur eine Hauptlehrerinnenstelle aufgenommen werde; die Aufnahme von 2 Professorenstellen müsse abgelehnt werden, da ein Bedürfnis zur Vermehrung der etatmäßigen Stellen für wissenschaftlich gebildete Lehrer an der Lise-Lotte-Schule, an der neben 12 etatmäßigen Lehrern nur 2 nichtetatmäßige wirken, nicht anerkannt werden könne.

Demzufolge werden nunmehr im Staatsvoranschlag pro 1914—15 folgende weitere Lehrstellen vorgesehene: für das Realgymnasium 2 Professorenstellen, für die Oberrealschule 3 Professorenstellen, für die Lessingschule ebenfalls 3 Professorenstellen, für die Elisabethschule 2 Stellen für Hauptlehrerinnen und für die Lise-Lotte-Schule 1 Hauptlehrerinnenstelle.

Hierzu ist zu bemerken, daß an diesen Anstalten am Schlusse des Schuljahres 1912—13 folgende Stellen vorhanden waren: am Realgymnasium: a) etatmäßige für 1 Direktor, 16 Professoren, 3 Reallehrer, 1 Zeichenlehrer und 1 Musiklehrer, zusammen 22; b) nichtetatmäßige für 7 Lehramtspraktikanten. An der Oberrealschule: a) etatmäßige für 1 Direktor, 18 Professoren, 6 Real- bezw. Zeichen- bezw. Musiklehrer, zusammen 24; b) nichtetatmäßige für 9 Lehramtspraktikanten, 1 Zeichenlehrer und 1 Unterlehrer, zusammen 11. An der Lessingschule: a) etatmäßige für 1 Direktor, 17 Professoren und 4 Real- bezw. Zeichenlehrer, zusammen 21; b) nichtetatmäßige für 11 Lehramtspraktikanten, 1 Zeichenlehrer und 1 Unterlehrer, zusammen 13. An der Elisabethschule: a) etatmäßige für 1 Direktor, 7 Professoren, 4 Real- bezw. Musik- bezw. Zeichenlehrer und 11 Hauptlehrerinnen, zusammen 23; b) nichtetatmäßige für 7 Unterlehrerinnen und eine Handarbeitslehrerin, zusammen 8. An der Lise-Lotte-Schule: a) etatmäßige für 1 Direktor, 11 Professoren, 4 Real- bezw. Musik- bezw. Zeichen- bezw. Handarbeitslehrerinnen, zusammen 26; b) nichtetatmäßige für 2 Lehramtspraktikanten, 4 Unterlehrerinnen, 1 Zeichenlehrerin, 1 Handarbeitslehrerin, zusammen 8. Nach Errichtung der im Staatsvoranschlag pro 1914—15 nach den Vorschlägen des Unterrichtsministeriums vorgesehenen neuen etatmäßigen Stellen sind an den genannten Anstalten — abgesehen von etwa durch Klassenvermehrung oder Verminderung bedingten weiteren Änderungen im Lehrkörperbestand — vorhanden:

	etatmäßige Stellen	nichtetatmäßige Stellen
Realgymnasium	24	7
Oberrealschule	27	10
Lessingschule	24	8
Elisabethschule	25	7

Was die Mehrbelastung der Stadtgemeinde aus Anlaß der Umwandlung von nichtetatmäßigen in etatmäßige Stellen anlangt, so wird diese pro Jahr etwa betragen: 1. für die Anabenermittelschulen: für diese sind 2 und 3 und 3 gleich 8 Professorenstellen vorgesehene. Nach den Satzungen hat die Stadtgemeinde zu den Gehaltsgehältern eines jeden Professors 2500 M. beizutragen, für 8 Stellen somit 20 000 M. Anbereits konnten die von der Stadtgemeinde allein zu tragenden Vergütungen für 8 Lehramtspraktikanten im Betrag von 40 000 M. im Durchschnitt auf 1770 M. anzunehmen, im ganzen somit auf 1 100 M. Mehrausgaben für die Anabenermittelschulen 5840 Mark. 2. Für die beiden höheren Mädchenschulen: für diese sind im ganzen 3 neue Hauptlehrerinnenstellen vorgesehene. Nach den Satzungen hat die Stadtgemeinde für 3 des gebräuchlichen Gehaltsanspruchs und außerdem für die Differenz zwischen dem staatlichen und städtischen Tarif aufzukommen. Wird für die neuen Hauptlehrerinnen der Anfangsgehalt nach Maßgabe des städtischen Tarifs auf je 2850 M. angenommen, wonach auf den gebräuchlichen Tarif 2200 M. und auf die städt. Zulage 450 M. entfallen, so wird die Stadtgemeinde belastet mit 3 aus 3 mal 2200 Mark gleich 6 600 M. Ferner mit der städtischen Zulage von 3 mal 450 M. gleich 1 350 M., zusammen 7 950 M. Anbereits konnten jedoch die Vergütungen für 3 Unterlehrerinnen und zwar zu Gunsten der Stadt mit 3 aus dem Durchschnitt des gebräuchlichen Gehalts von je 1 400 M. gleich 4 200 M., sowie der städtische Zuschlag mit im Durchschnitt je 200 M. gleich 3 mal 200 M. gleich 600 M., zusammen 4 800 M. in Wegfall. Somit Mehrbelastung 2 170 M. Dazu die Mehrbelastung für die Anabenerschulen mit 5840 M. ergibt für alle Anstalten im Ganzen eine jährliche Mehrbelastung von rund 8000 Mark, voraussichtlich beginnend mit dem Schuljahr 1914—15.

Der Stadtrat beantragt: „Berechtigter Bürgerausschuss wolle seine Zustimmung dazu erteilen, daß die infolge der Errichtung von weiteren 8 Professorenstellen an den hiesigen Anabenermittelschulen und von 3 weiteren Hauptlehrerinnenstellen an den beiden höheren Mädchenschulen vom September 1914 ab städtischerseits erforderlichen Wirtschaftsmittel zur Verfügung gestellt werden.“

Umgestaltung der Oberrealschulabteilung der Lise-Lotte-Schule in eine Realgymnasial-Abteilung (Satzungsantrag).

In dem Bestreben, die Möglichkeit der Frauenbildung zu erweitern und den Mädchen die Vorbereitung für das akademische Studium zu erleichtern, wurde an der hies. höheren Mädchenschule im September 1901 mit der Errichtung einer 4klassigen realistischen Abteilung begonnen. Sie baute sich auf der Unterstufe der höheren Mädchenschule (auf die Klassen 7, 8 und 9) auf und zwar mit Klasse II 3 im September 1901, mit Klasse O 3 im September 1902, mit Klasse II 2 im September 1903 und mit Klasse O 2 im September 1904. Schon nach Errichtung der Oberstufe, am 15. Oktober 1904, regte die Direktion der höheren Mädchenschule die weitere Ausbildung des Realzweiges durch Hinzufügung der beiden Teimen an. Erst nach längeren Verhandlungen mit der Oberschulbehörde wurde im März 1906 die Genehmigung der letzteren zur Angliederung der Klassen II 1 und O 1 erteilt. Demzufolge wurde sodann die Unterprima im September 1906 und die Oberprima im September 1907 errichtet. Der so angebaute Oberrealschulzweig umfaßte somit außer den gemeinsamen 3 unteren Klassen der höheren Mädchenschule 6 eigene Klassen und bildete daher eine 9klassige Anstalt; für die 6 eigenen Klassen ist der Schulplan der Anabenermittelschulen maßgebend. Interm. März 1909 erfolgte die Gleichstellung der Abteilungsleiterinnen der höheren Mädchenschule mit denen der Anabenermittelschulen. Bei der Teilung der höheren Mädchenschule — September 1911 — in 2 Anstalten wurde die Oberrealschulabteilung der neu errichteten Anstalt — Lise-Lotte-Schule — angegliedert.

Das Schulgeld für die besonderen Klassen des Oberrealschulzweiges beträgt 3 M. für die Klasse II 3 75 Mark, für die Klassen O 3 und II 2 90 M. und für die 3 oberen Klassen 150 Mark jährlich.

Am 14. Februar 1913 stellte die Direktion der Lise-Lotte-Schule bei dem Groß. Unterrichtsministerium einen motivierten Antrag, dem wir u. a. folgendes entnehmen: Wir beantragen daher die Umwandlung der höheren Mädchenschule in eine nach dem Lehrplan der Realgymnasien mit uniprotischem Unterbau organisierte Anstalt und zwar ohne jede Abänderung des amtlichen Lehrplans. Die Umgestaltung hätte von unten herauf zu beginnen, so daß die jetzt schon bestehenden

Klassen der höheren Mädchenschule bis zur Abteilungsprüfung durchgeführt würden.

Der Stadtrat schloß sich der Ansicht des Beitrags der Lise-Lotte-Schule an und erklärte sich demzufolge dem Gr. Unterrichtsministerium gegenüber am 16. Juni 1913 vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses zur bezüglichen Satzungsänderung einverstanden, daß die Oberrealschulabteilung der Lise-Lotte-Schule mit Wirkung vom September 1914 ab durch jährliches Klassenweises Fortschreiten in ein Reform-Realgymnasium umgewandelt wird. Zugleich wurde beantragt, das Schulgeld für den Realgymnasialzweig in der gleichen Höhe wie für die Oberrealschulabteilung festzusetzen.

Der Stadtrat hat gegen den Satzungsantrag keine Einwendungen zu erheben und stellt demzufolge den Antrag: „Berechtigter Bürgerausschuss wolle zum Abschluß des in der Anlage abgedruckten Satzungsantrags seine Zustimmung erteilen.“

Bereitstellung eines Spielplatzes für die Volksschulabteilung Rheinau.

Mit Beginn des neuen Schuljahres am Oktober 1913 ist die Rheinheimer Schulorganisation, was auch der obligatorische Spielbetrieb angeht, in dem neuorganisierten Stadtteil Rheinau zur Einführung gelangt. Zur Durchführung des Spielbetriebs ist die Bereitstellung eines geeigneten Spielplatzes erforderlich. Da im Gebiet des Quartiers Rheinau ein freies Gelände vorhanden ist, das sich für Spielzwecke eignen würde, nicht vorhanden ist, war es erforderlich, ein geeignetes Gelände in nicht allzu großer Entfernung von den Schulgebäuden ausfindig zu machen. Dabei war insbesondere darauf zu achten, daß das als Spielplatz dienende Gelände den Anforderungen und dem Raumverbrauch entspricht. Auf Grund einer gemeinsamen Besichtigung von Wärrner durch Vertreter der Schule, des Tiefbauamtes und des Groß. Postamtes wurde ein 3 Hektar großes Grundstück im Distrikt 3, Rheinau, in der Nähe der Wärrner befandenes, etwa 1 Hektar großes Grundstück, das nach erfolgter Abklärung als Spielplatz hergerichtet werden soll. Der Stadtrat hat diesen Vorschlag genehmigt. Die Abklärung des betreffenden Grundstückes ist als Kostung im Sinne des Paragr. 94 des Postgesetzes anzusehen und deshalb gemäß Paragr. 125 St. O. die Zustimmung des Bürgerausschusses erforderlich, um die mit dieser Kostung nachgeschafft werden soll. Außerdem ist die Genehmigung der Groß. Post- und Telegrafendirektion unter Nachweis des Gemeindefiskus nachzusuchen.

Der Stadtrat beantragt: „Berechtigter Bürgerausschuss wolle der Ausführung eines etwa 1 Hektar großen Grundstückes im Stadtdistrikt 3, Rheinau, zum Zwecke der Errichtung eines Spielplatzes für die Volksschulabteilung Rheinau zustimmen.“

Meisterkurs für Starkstromtechnik.

Das groß. Landbesorgeramt beabsichtigt bei genügender Beteiligung in der Zeit vom 18. bis 25. Oktober d. J. einen Meisterkurs für Starkstromtechnik über Wesen, Entwerfen, Berechnen und Verlegen von elektrischen Leitungen- und Motorenanlagen zu veranstalten. Der Kurs soll den teilnehmenden Installateuren und solchen Handwerker, welche sich schon auf dem Gebiete der Starkstrom-Installation betätigen, die nötigen Kenntnisse vermitteln, welche geeignet sind, sie in der vorzunehmenden Ausübung ihres Handwerkes zu fördern und ihnen die richtige Vorgehensweise und Anwendung der Vorrichtungen des Verbandes deutscher Elektrotechniker für die Errichtung elektrischer Starkstromanlagen zu erleichtern. Der Unterricht soll in einem theoretischen und einem praktischen Teil. In dem ersten Teil wird das Wichtigste über die Grundgesetze der elektrischen Stromes, die Messung und Verlegung elektrischer Starkstromleitungen, die elektrischen Schaltanlagen und die elektrischen Maschinen und Motoren, sowie das Rechnen von Schaltungsplänen und Leitungsplänen behandelt. Die praktischen Übungen bestehen in der Ausführung von Starkstrominstallationen verschiedener Art. Als Grundlage hierfür dienen eine Reihe bestimmter, der täglichen Praxis entnommener Aufgaben, welche nach den vorzunehmenden beschriebenen Methoden unter fachkundiger Leitung durchgeführt werden. Für die Zulassung zu dem Kurse kommen nur solche Handwerker in Betracht, die schon praktisch auf diesem Gebiete gearbeitet haben. Die Bewerber haben deshalb mit ihrer Anmeldung Angabe über ihre praktische

Tätigkeit in der Startstrominstallation vorzulegen. Anmeldungen zu dem Kurs sind bis spätestens 6. Oktober beim Landesoberbeamten einzureichen.

Das zweite Reserve-Infanterieregiment, welches vor 14 Tagen gebildet wurde und auf dem Truppenübungsplatz Heuberg seiner anstrengenden Übungen obliegt, ist gestern wieder aufgelöst und die Mannschaften nach der Heimat entlassen worden.

Polizeibericht

Bermittelt wird seit 4. Juli 1913 der hies. ph. Albert Klüber, geboren am 30. Dezember 1887 zu Frankfurt a. M. Der Bermittelte ist mittelgroß, untersetzt, hat dunkelblondes Haar, längliches blaßes Gesicht, auf der linken Wange Narben.

Verhaftet wurden 24 Personen wegen verchiedener strafbarer Handlungen.

Vereinsnachrichten.

Der Männergesangverein Lindenhof hielt am 9. d. Mts. seine satzungsgemäß einberufenen Generalversammlungen ab. Die von Schriftführer für das vergangene Jahr verlesene Jahresberichterstattung wurde einstimmig als dem Verein förderlich und nützlich anerkannt.

Die Feier seines einjährigen Bestehens feierte der hiesige Turnverein im Saale im Saale des Bäder-Badungsbauwerkes. Die sehr zahlreich besuchte Veranstaltung in Form einer Festschnee mit musikalischen und anderen Darbietungen wurde durch zwei Vorträge eingeleitet.

Aus dem Großherzogtum.

Heidelberg, 16. Sept. Der gegen die im April stattgehabte Bürgermeistereiwahl eingelegte Protest sollte heute nochmals vor dem Großherzoglichen Verwaltungsgerichtshof in Karlsruhe zur Verhandlung und Entscheidung kommen.

Waldmichelbach, 16. Sept. Der Schuhmacher Starz von hier, der einen Revolver bei sich zu tragen pflegte, wollte gestern den Gebrauch der Waffe einem verheirateten Nachbarn erklären.

Freiburg, 16. Sept. Die Revision des am 26. Juli vom hiesigen Schwurgericht wegen Mordes an seinem acht Monate alten Kinde zum Tode verurteilten Vaders Josef Wehling von Sulz (Oberelsaß) ist vom Reichsgericht verworfen und das Todesurteil bestätigt worden.

Waldmichelbach, 15. Sept. Das Gedächtnisjahr 1913 gab auch dem evang. Oberelsässischen Parallelschlus und Anlaß zu einer imposanten patriotischen Festschnee am Sonntag hier stattfand. Von prächtigen Wetter beachtet, traten die jungen Leute, meist in der schmalen Festschneenform, von allen Seiten der nähere und weitere Umgebung hier ein.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Aus der Pfalz, 15. Sept. Eine auch für die Pfalz mit ihrem weit ausgedehnten Obstand wichtige Neuerung, eine staatliche Unfallversicherung, ist durch das Staatsministerium in der Wege geleitet worden.

Gerichtszeitung.

Ram Schöffengericht. Ein schwerer Exzeß im Jungbunzlauer Viertel brachte den Schiffer Oskar Lichte von Raganden und den Tagelöhner Albert Benghöfer von Pöllanden vor das Schöffengericht.

Als er zurückkam, hatten sich über 200 Personen angeammelt und die eine nach drohende Haltung als zuvor annahm. Ein an dem Neubaun G 5, 9 stehender Mann, der später als der Schiffer Lichte festgestellt wurde, schrie, als er des Schutzmans Ruppert anständig wurde: Den kenn ich, der ist von Karlsruhe, Ihr trauniger Kerle, habt gehört Ihr gemacht.

Herbstmanöver im badischen Schwarzwald.

Bruch, 16. September. Die Manöver des 14. Armeekorps geben ein vielseitiges Bild: vielfach sich gestern die Truppenübungen dicht vor Basels Toren ab, so haben wir sie heute wieder auf dem Dinkelsberg, der Scheide zwischen Rhein und Rheingau.

Bei es ursprünglich geheißenen, die Infanterie besteht Rotwartier in den verschiedenen Gemeinden des Wiesentals und dem Dinkelsberg, so wurde dieser Befehl bei der stetigen Befestigung der Witterung widerrufen und die Truppen bezogen auf den Höhen des Dinkelsberg bis weit hinten ins Wehratal Windel, deren Lagerfeuer weithin über die Berge leuchteten und bis hinunter ins Basel Lichter waren.

Dies trotz am heutigen Morgen recht frühzeitig ein, schon um 4 Uhr erfolgte das Signal zum Aufbruch und nachdem der Morgenmishiff eingenommen, die Zelte abgebrochen und verpackt, erfolgte bereits um 5 Uhr der Abmarsch aus dem Wiesental in östlicher Richtung.

Anfangs glaubte man, die heutigen Manöver würden sich im Wehratal abspielen, in der Umgebung von Schopfheim, wie das gestern auch angekündigt worden, aber sah sich die Vorhut gegen Aelschalten, wo die Kavallerie des 14. Regiments Stellung bezogen, während das 60. Regiment seine Aufstellungen in der Richtung von Korbshausen nahm.

Kaisertrübete früh stieß die Vorhut zusammen und bald war das bestigte Geschick entbrannt, das bis gegen 11 Uhr anhielt und mit der Erstürmung der Anhöhe von Aelschalten durch die „blaue Partei“ seinen Abschluß fand, nachdem die „rote“ zurückgewichen.

Überoch war gestern Abend und heute Mittwoch eine Garnisonnacht im Großen, sie beherbergt über 4000 Mann aller Truppengattungen, dazu noch die verschiedenen Stäbe der Brigaden, der Division und des kommandierenden Generals.

Der morgige Resttag kommt den Truppen sehr gelegen, denn übermorgen beginnen die anstrengenden großen Körpermanöver, die sich im Rücken des Rheiner Aloy abspielen werden.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Der Parteitag strich heute das für Donnerstag geplante Marktfeiern. Man müsse Zeit gewinnen, um die reichhaltige Tagesordnung aufzuarbeiten. Besser hätte man schon getan, die Debatte des heutigen Vormittags zu streichen.

Der Abg. Schulz, welcher den Bericht der Reichstagsfraktion erstattete, stieß im Lob auf die Fraktion über. Er pries die inhaltsreichen und in der Form glänzenden Reden der Abgeordneten, wie er auch sonst nur das Beste an der Fraktion entdecken konnte.

Gericht über die Schwänzer in der Fraktion verlangen. So fordern die Hamburger Genossen, daß die Schwänzer parteiamtlich festgestellt und gemahngestellt werden.

Einige anders als im Bericht des Abg. Schulz farbte sich dieses Bild in der Diskussion. Hier war man durchaus nicht so mit den Obergenossen im Reichstag zufrieden.

Den ersten Anwalt Rosenfeld kritisierte die sozialdemokratische Fraktion vor allem deswegen, weil sie anlässlich der Kundgebung des Reichstages zum Regierungsjubiläum des Kaisers in den Saalverließ anstatt im Saale eine scharfe Kundgebung dagegen zu veranstalten.

Auch dem Hamburger Stengele hat die Fraktion bei der Wehrvorlage viel zu wenig getan. Er hätte gewünscht, daß die Fraktion gegen die Wehrvorlagen obstruieren hätte.

Wie Rosenfeld, so fordert später auch Ledebour, daß die Fraktion ihre Taktik gegenüber den monarchischen Rundgebungen im Reichstage ändere.

Einige Reden für die deutsch-französische Verbändlung ließ der Colporteur Genosse Strumbach unter lebhaftem Ausfall gegen die Alldemokraten steigen. Den Behörden der Reichsländer machte er schlimme Prognosen über die Zukunft der Reichsländer zu gestalten.

Dann folgten wieder mehrere unbedeutende Reden aus der Provinz, um der Fraktion die Bedeutung ihrer Pflicht begründlich zu machen.

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

Mannheimer Effekten-Börse.

Table with columns for Pfandbriefe, Obligationen, Aktien, and various stock prices.

Aktien Industrieller Unternehmen

Table listing industrial stocks such as Aluminat, Siemens & Halske, and others with their respective prices.

Wien, 17. September, Nachm. 1.50 Uhr.

Table of stock prices from Vienna, including Kreditaktien and other securities.

Pariser Produktenbörse.

Table of commodity prices from Paris, including various grains and oils.

Berliner Effekten-Börse.

Table of stock prices from Berlin, including Kreditaktien and Staatsanleihen.

Anfangskurse.

Table of opening prices for various commodities and stocks.

Aktien.

Table of stock prices for various companies and sectors.

Aktien deutscher u. ausländ. Transportanstalten

Table of transport company stocks, including Deutsche Reichsbahn and others.

Bergwerksaktien.

Table of mining stocks, including various iron and coal mines.

Zucker.

Table of sugar prices and market news.

Kaffee.

Table of coffee prices and market news.

Eisen und Metalle.

Table of iron and metal prices.

Frankfurter Effekten-Börse.

Table of stock prices from Frankfurt.

Ausländische Effekten-Börsen.

Table of international stock market prices.

Produkten-Börsen.

Table of commodity prices from various international markets.

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Table of prices for Marx & Goldschmidt products.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table of German government bonds and securities.

Londoner Effektenbörse.

Table of stock prices from London.

Budapester Produktenbörse.

Table of commodity prices from Budapest.

Neueste Dividenden-Ausschüttungen.

Table of recent dividend payments for various companies.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table of bank and insurance stock prices.

Wiener Effekten-Börse.

Table of stock prices from Vienna.

Liverpooler Produktenbörse.

Table of commodity prices from Liverpool.

Amsterdamer Produktenbörse.

Table of commodity prices from Amsterdam.

Konkurrenz-Eröffnungen.

Text listing new business openings and company announcements.

Überseeische Schiffsahrts-Telegramme.

Text containing shipping news and telegrams from overseas.

Antwerpener Produktenbörse.

Table of commodity prices from Antwerp.

Aus dem Großherzogtum.

Text containing news from the Grand Duchy of Baden.

Large advertisement for MARCHIVUM featuring various products and company information.

Die Stadt. Sparkasse Mannheim

verzinst tagweise alle Einlagen zu 4%

4%

Süddeutsche Finanz- und Bücher-Revisions-Gesellschaft m. b. H.

(Ereits Revisions- u. Treuhandgesellschaft m. b. H. Süddeutschlands.)
Mannheim, Heintz. Lanzstr. 19, Tel. 4962.

Bücher- und Bilanz-Revisionen, Neuanordnungen, Sanierungen, Gründungen — Rat und Hilfe in allen Handels-, Steuer- und Finanz-Angelegenheiten. 23971
Unbedingte Diskretion, Prospekte u. Auskünfte unentgeltlich.

Frauenleiden

arznei- und operationslose Beratung und Behandlung nach Thure-Brandt.

Natur- und Lohthell-Verfahren
schwedische Heilgymnastik.

Frau Dir. Hch. Schäfer

Schülerin von Dr. med. Thure-Brandt.
Mannheim nur N 3, 3 Mannheim.
Sprechstunden: 2 1/2 — 5 Uhr nur Wochentags.

F. Grohe

K 2, 12 G. m. b. H. Tel. 436

Alle Sorten

Ruhrkohlen — Koks

Fettschrot und für Füllöfen und
Nüsse Zentralheizung



Briketts — Brennholz

nur la. Syndikatsmarken.
Billigste Preise.

Bleiben Sie ehrlich

in Ihrem Urteil und Sie werden nach einmaligem Versuch zugeben, dass Sie nie besser gewaschen haben, wie mit Persil. Millionen Hausfrauen brauchen und loben es täglich!

Überall erhältlich, als Loos, nur in Original-Paketen.

Persil

das selbsttätige Waschmittel

Der grosse Erfolg!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Nach Fabrikanten der selbsttätigen **Henkel's Bleich-Soda.**

VENUS

„Neue Venus-Draht-Lampe“

Elektrische Industrie
Ludwig Müller
Königsplatz 1 & 2, 1. Etg.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften, oder direkt.

BIOCITIN

stärkt Körper und Nerven.

ist das einzige und Originalpräparat mit 10% physiologisch reiner Nervensubstanz (Loctin) nach Professor Dr. Habermanns Patenten. Schwäche jeder Art ist stets von einem Mangel und fortschreitendem Schwund an Nervensubstanz in den betroffenen Organen begleitet. Durch Biocitin kann dem Organismus aber wieder neue Nervensubstanz zugeführt werden, und hierin liegt der Grund für die glänzenden Erfolge und für die allgemeine ärztliche Anerkennung des Biocitin als erstes und vertrauenswürdiges Kräftigungsmittel bei Nervosität, Blutarbeit, wie überhaupt bei allen mit körperlicher oder nervöser Schwäche verbundenen Zuständen.

Biocitin ist nur in Originalpackungen in Apotheken und Drogerien erhältlich. Wir bitten daher, minderwertige Nachahmungen zurückzuweisen. Falls nicht vorrätig, erfolgt Versand portofrei von der Fabrik. — Geschmacksamer und Broschüre über rationelle Norvanpflanzung sendet auf Wunsch kostenlos die Biocitin-Fabrik, Berlin S 51/58.

Heizt mit Union Briketts

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart

Lebens- u. Rentenversicherungs-Verein a. S.

Billigste Prämienrisiko für Lebens- wie für Rentenversicherungen.
Vertreter in allen grösseren Plätzen.
Generalagentur Karlsruhe i. B., Seminarstraße 5.

Aus dem Großherzogtum.

1) **Gräbi, 16. Sept.** Während eines schweren Gewitters schlug der Blitz in das Wohnhaus des Fabrikarbeiters Martin Stöffler in der Mühlengasse hier ein und zündete. Trotzdem die Feuerwehre sofort in eifrige Tätigkeit trat, brannte das Haus innerhalb ganz kurzer Zeit bis auf den Grund nieder. Der Gebäudeschaden beträgt 1700, der Fahrzeugschaden 2700 Mk.; zum Glück ist der Angebrannte verschont.

2) **Weinheim, 16. Sept.** Der neue Schulhausbau an der Sulzbacher Landstraße ist bereits soweit vorgeschritten, daß es voraussichtlich möglich sein wird, den Bau, der eine Kostensumme von gegen 380 000 Mk. verursacht, noch in diesem Jahre unter Dach und Fach zu bringen. Das bereits fertig gestellte Kellergerüst enthält u. a. Räume für ein Schülerbad, für eine Kochküche, sowie Arztzimmer, Dienerräumung usw. Eine Turnhalle wird mit dem Neubau verbunden sein. Das vom Stadtbaumeister Eberhardt errichtete neue Schulhaus, das mehr als 20 Lehrsäle enthalten wird, verspricht eine Fülle des nördlichen Stadteiles zu werden.

3) **Durlach, 16. Sept.** Vorgejtern abend hantierten am Sägetisch der Obermühle an einem offenen Sägegatter mehrere Knaben, als dasselbe plötzlich umfiel und den 5 1/2 Jahre alten Sohn des Bauers Goldschmidt auf der Stelle tötete. Der gleiche Knabe war vor ungefähr einer Woche in die Pfingst gefallen, aber vom städtischen Bademeister gerettet worden.

4) **Eutingen, 16. Sept.** Als gestern das Heppelins-Luftschiff Eutingen überflog, fiel aus der vorderen Gondel eine leere Champagner-

flasche, mit französischer Bezeichnung. Sie fiel glücklicherweise auf einen Pfirsichbaum, welchem sie zwei Kerne abschlug. Sie drang dann noch 5 Zentimeter in den Boden ein, etwa 30 Zentimeter am Dach vorbeigehend. Durch diese Flasche hätte leicht ein großes Unglück entstehen können, da etwa zwei Meter von dem Auftreffpunkt Kinder und ältere Leute standen. — Wenn die Flasche absichtlich heruntergeworfen wurde, so ist das ein schwerer Unfug, der nicht streng genug bestraft werden kann.

5) **Konstanz, 16. Sept.** Sonderbare Gäste stellten unserer Stadt über Sonntag einen Besuch ab. Es war jenes junge Paar, das auf Grund einer Wette eine große eiserne Kugel in 2 Jahren um das ganze deutsche Reich rollen will. Im Januar 1912 verließ das unternehmungslustige Pärchen Düsseldorf gegen Norden; am 15. Dezember muß es über Elsfleth, Lothringen und Rheintal, die noch nicht durch-

wandert sind, den Ausgangspunkt wieder erreicht haben. Die Kugel, die etwa 6 Meter Umfang hat und mit Grün und Wappeln geschmückt war, wird von einem unterlegten Pferdchen gezogen, das auch den Rest der Strecke ohne Schwere zurücklegen dürfte, sodas die Reisenden den Preis der Wette, 10 000 Mk., wohl sicher einheimen werden. Zahlreiche Neugierige betrachten das eigenartige Gespann auf der Fahrt durch unsere Stadt und lauchten den Reisenden Postkarten ab, die sie als Andenken feilboten.

6) **Freiburg, 13. Sept.** Der Feldbergflieger Falter ist heute früh wieder hierher zurückgekehrt. Er stieg auf dem Feldberg um 5.55 Uhr früh bei prächtigem Wetter auf und landete auf dem heiligen Exerzierplatz um 8.25 Uhr glatt. Falter beabsichtigt heute Abend gegen 6 Uhr nach Rülheim zurückzuffliegen.

bei der Unteroff.-Vorschule in Sigmaringen, des 8. Bat. 8. Bad. Inf.-R. Nr. 109.

Verfetzt werden: der Generaloberarzt und Divisionsarzt: Dr. Hahn der 28. Div., zur 30. Div.; die Oberstabs- und Regimentsärzte: Dr. Uppelmann des 1. Inf.-R. Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzoll.) Nr. 40, zum Inf.-R. Herwarth von Wittensfeld (1. Westf.) Nr. 13, Dr. Eggel des Drag.-R. von Arnim (2. Brandenburg) Nr. 12, zum 5. Bad. Feldart.-R. Nr. 76, Dr. Dettich des 5. Bad. Feldart.-R. Nr. 76, zum Inf.-R. (1. Hann.) Nr. 13; den Stabs- und Bataillonsärzte: Dr. Krauß des 2. Bat. Inf.-R. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeb.) Nr. 27, zum 2. Bat. 8. Bad. Inf.-R. Nr. 170.

Im Beurlaubtenstande:

Zum Oberarzt befördert: der Assistenzarzt der Meierei: Dr. Wendel (Mannheim).

Zu Stabsveterinären werden befördert: die Oberveterinäre: Grad beim Feldart.-R. Großherzog (1. Bad.) Nr. 14 dieser unter Verletzung zum Feldart.-R. Prinz August von Preußen (1. Westf.) Nr. 1; Reher beim Feldart.-R. Großherzog (1. Bad.) Nr. 14; Siebert beim 4. Bad. Feldart.-R. Nr. 66.

Verfetzt: den Stabsveterinäre: Tremp beim 1. Bad. Leib-Drag.-R. Nr. 20, zum Großherzoglich Hess. Train-Bat. Nr. 18; die Oberveterinäre: Giese beim 5. Bad. Feldart.-R. Nr. 76, zur 1. Westf. Nr. 1; Richters bei der 1. Westf. Nr. 1; zum Teleg.-B. Nr. 4; Galim beim Jäger-R. zu St. Nr. 5, zum Hohenzoll. Jäger-R. Nr. 13; die Veterinäre: Dr. Ratusch beim 1. Westf. Feldart.-R. Nr. 42, zum Feldart.-R. Großherzog (1. Bad.) Nr. 14, Dr. Rathmann beim 3. Schles. Drag.-R. Nr. 15, zum 5. Bad. Feldart.-R. Nr. 76.

Als stadtmöglicher Stabsveterinäre überwiesen: v. 1. Oktober 1913 ab nach Preußen kommandierten Kol. Württ. überzähligen Stabsveterinäre: Dr. Bied beim Feldart.-R. König Karl (1. Westf.) Nr. 13, dem 2. Bad. Drag.-R. Nr. 21.

Halten Sie sich an das
Altbewährte, es ist ja doch
immer das Beste!

Saxlehner's Bitterquelle HUNYADI JÁNOS

Gegen Verstopfung, gestörte Verdauung, Fettleibigkeit, Blutandrang, etc. Gewöhnl. Dosis: 1 Wasserglas voll.

Ein Meisterwerk der Natur, wirkt
Hunyadi János angenehm und
mild abführend für jedes Alter

Personalveränderungen im Bereiche des 14. Armeekorps.

Als Inspektionsoffiziere werden kommandiert: a) zur Kriegsschule in Anklam: der Oberst: Kurz im Inf.-R. Karlgotz Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111 mit dem 1. November 1913; b) zur Kriegsschule in Cassel: der Oberst: Albrand im 4. Bad. Inf.-R. Prinz Wilhelm Nr. 112.

Baumann, K. W. überzähl. Major u. Komp.-Chef am Kad.-Haus in Karlsruhe, wird von dieser Stellung behufs Verwendung d. Stabs d. Gren.-R. Königin Olga (1. Westf.) Nr. 119 entlassen.

Verfetzt: der Hauptmann und Kompagnie-Chef: Schachtzrupp im Kaiser Inf.-R. Nr. 141, zum Kad.-Haus in Karlsruhe.

Zum überzähligen Hauptmann befördert: die Oberleutnants: Bobbin im 4. Bad. Inf.-R. Prinz Wilhelm Nr. 112, komdt. zur Dienstl. d. Fest.-Gefängnis in Biele, unter Verletzung zu diesem Fest.-Gefängnis. Schulze d. Festungs-Gefängnis in Kassel.

Zum überzähligen Major befördert: der Hauptmann: d. Schwedder, Rittl. des Regt.-Amtes des 14. A.-R.

Verfetzt: den Hauptmann: Heilmann im 2. Bad. Gren.-R. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, komdt. zur Dienstl. d. Regt.-Amt des 3. A.-R. als Rittl. zu diesem Regt.-Amt.

Zum Hauptmann befördert: den Hauptleutnant: Knack beim Art.-Dep. in Kassel, unter Entb. von der Stellung als Fern. d. Neben-Regt. Dep. in Laß und unter Verl. d. Art.-Dep. in Laß.

Zum Hauptleutnant befördert: den Hauptleutnant: König bei der Gew.-Fabrik in Erfurt, unter Verl. zum Art.-Dep. in Karlsruhe.

Verfetzt werden: der Hauptleutnant: Braun im Art.-Dep. in Neubredlau unter Verletzung in der Stellung als Fern. d. Neben-Regt.-Dep. in Freiburg i. B., zum Art.-Dep. in Laß; der Hauptleutnant: Holler im Art.-Dep. in Karlsruhe, zum Art.-Dep. in Neubredlau.

Zum Hauptleutnant befördert: der Hauptleutnant: Krauß, 2. Offiz. des Train-Bat. des 14. A.-R.

Zum Kompagnie-Chef ernannt, unter Beförderung zum Hauptmann, vorläufig ohne Patent: der Oberst: Ohling im Teleg.-Bat. Nr. 4, unter Verletzung in d. Teleg.-B. Nr. 3.

Verfetzt: der Oberst: Schröder im 6. Westf. Inf.-R. Nr. 149, in d. Teleg.-B. Nr. 4.

In das Aufklärungs-Bataillon Nr. 1 befördert: der Lt. Wallmann im Teleg.-B. Nr. 4.

Zum Kommanden bis Ende September 1914 verlassen: Kade, Lt. im 5. Bad. Inf.-R. Nr. 170, komdt. d. Dienstl. d. Teleg.-B. Nr. 4.

Dahlmann, Lt. im Feldart.-R. Großherzog (1. Bad.) Nr. 14, komdt. d. Dienstl. d. Teleg.-B. Nr. 4, wird vom 1. Oktober 1913 ab auf ein Jahr d. Dienstl. d. Teleg.-B. Nr. 1 komdt.

Quaffowski, Rittl. d. Stabs d. Bad. Train-B. Nr. 14, wird zum Maj., vorläufig ohne Patent, befördert; derselbe erhält vom 1. Oktober 1913 ab die Stabsoffizier-Beurlaubung.

Jeir, v. Rechenberg, Hauptm. und Bataillon-Chef im 5. Bad. Feldart.-R. Nr. 60, wird als Rittl. d. Stabs d. Groß. Hess. Train-B. Nr. 18 befördert.

Zum Kompagnie-Chef ernannt, unter Beförderung zum Hauptmann: der Oberst: Weener im Bad. Train-B. Nr. 14.

Den Charakter als Major erhält: der Hauptmann: Buch, Vorst. des Traindepots des 14. Armeekorps.

Zum überzähligen Hauptmann befördert: der Oberleutnant: Krauß, 2. Offiz. des Train-Bat. des 14. A.-R.

Zum Kompagnie-Chef ernannt, unter Beförderung zum Hauptmann, vorläufig ohne Patent: der Oberst: Ohling im Teleg.-Bat. Nr. 4, unter Verletzung in d. Teleg.-B. Nr. 3.

Verfetzt: der Oberst: Schröder im 6. Westf. Inf.-R. Nr. 149, in d. Teleg.-B. Nr. 4.

In das Aufklärungs-Bataillon Nr. 1 befördert: der Lt. Wallmann im Teleg.-B. Nr. 4.

Zum Kommanden bis Ende September 1914 verlassen: Kade, Lt. im 5. Bad. Inf.-R. Nr. 170, komdt. d. Dienstl. d. Teleg.-B. Nr. 4.

Dahlmann, Lt. im Feldart.-R. Großherzog (1. Bad.) Nr. 14, komdt. d. Dienstl. d. Teleg.-B. Nr. 4, wird vom 1. Oktober 1913 ab auf ein Jahr d. Dienstl. d. Teleg.-B. Nr. 1 komdt.

Quaffowski, Rittl. d. Stabs d. Bad. Train-B. Nr. 14, wird zum Maj., vorläufig ohne Patent, befördert; derselbe erhält vom 1. Oktober 1913 ab die Stabsoffizier-Beurlaubung.

Jeir, v. Rechenberg, Hauptm. und Bataillon-Chef im 5. Bad. Feldart.-R. Nr. 60, wird als Rittl. d. Stabs d. Groß. Hess. Train-B. Nr. 18 befördert.

Zum Kompagnie-Chef ernannt, unter Beförderung zum Hauptmann: der Oberst: Weener im Bad. Train-B. Nr. 14.

Den Charakter als Major erhält: der Hauptmann: Buch, Vorst. des Traindepots des 14. Armeekorps.

Zum überzähligen Hauptmann befördert: der Oberleutnant: Krauß, 2. Offiz. des Train-Bat. des 14. A.-R.

Zum Kompagnie-Chef ernannt, unter Beförderung zum Hauptmann, vorläufig ohne Patent: der Oberst: Ohling im Teleg.-Bat. Nr. 4, unter Verletzung in d. Teleg.-B. Nr. 3.

Verfetzt: der Oberst: Schröder im 6. Westf. Inf.-R. Nr. 149, in d. Teleg.-B. Nr. 4.

In das Aufklärungs-Bataillon Nr. 1 befördert: der Lt. Wallmann im Teleg.-B. Nr. 4.

Zum Kommanden bis Ende September 1914 verlassen: Kade, Lt. im 5. Bad. Inf.-R. Nr. 170, komdt. d. Dienstl. d. Teleg.-B. Nr. 4.

Dahlmann, Lt. im Feldart.-R. Großherzog (1. Bad.) Nr. 14, komdt. d. Dienstl. d. Teleg.-B. Nr. 4, wird vom 1. Oktober 1913 ab auf ein Jahr d. Dienstl. d. Teleg.-B. Nr. 1 komdt.

Quaffowski, Rittl. d. Stabs d. Bad. Train-B. Nr. 14, wird zum Maj., vorläufig ohne Patent, befördert; derselbe erhält vom 1. Oktober 1913 ab die Stabsoffizier-Beurlaubung.

Jeir, v. Rechenberg, Hauptm. und Bataillon-Chef im 5. Bad. Feldart.-R. Nr. 60, wird als Rittl. d. Stabs d. Groß. Hess. Train-B. Nr. 18 befördert.

Zum Kompagnie-Chef ernannt, unter Beförderung zum Hauptmann: der Oberst: Weener im Bad. Train-B. Nr. 14.

Den Charakter als Major erhält: der Hauptmann: Buch, Vorst. des Traindepots des 14. Armeekorps.

Zum überzähligen Hauptmann befördert: der Oberleutnant: Krauß, 2. Offiz. des Train-Bat. des 14. A.-R.

Zum Kompagnie-Chef ernannt, unter Beförderung zum Hauptmann, vorläufig ohne Patent: der Oberst: Ohling im Teleg.-Bat. Nr. 4, unter Verletzung in d. Teleg.-B. Nr. 3.

Verfetzt: der Oberst: Schröder im 6. Westf. Inf.-R. Nr. 149, in d. Teleg.-B. Nr. 4.

In das Aufklärungs-Bataillon Nr. 1 befördert: der Lt. Wallmann im Teleg.-B. Nr. 4.

Zum Kommanden bis Ende September 1914 verlassen: Kade, Lt. im 5. Bad. Inf.-R. Nr. 170, komdt. d. Dienstl. d. Teleg.-B. Nr. 4.

Dahlmann, Lt. im Feldart.-R. Großherzog (1. Bad.) Nr. 14, komdt. d. Dienstl. d. Teleg.-B. Nr. 4, wird vom 1. Oktober 1913 ab auf ein Jahr d. Dienstl. d. Teleg.-B. Nr. 1 komdt.

Quaffowski, Rittl. d. Stabs d. Bad. Train-B. Nr. 14, wird zum Maj., vorläufig ohne Patent, befördert; derselbe erhält vom 1. Oktober 1913 ab die Stabsoffizier-Beurlaubung.

Jeir, v. Rechenberg, Hauptm. und Bataillon-Chef im 5. Bad. Feldart.-R. Nr. 60, wird als Rittl. d. Stabs d. Groß. Hess. Train-B. Nr. 18 befördert.

Zum Kompagnie-Chef ernannt, unter Beförderung zum Hauptmann: der Oberst: Weener im Bad. Train-B. Nr. 14.

Den Charakter als Major erhält: der Hauptmann: Buch, Vorst. des Traindepots des 14. Armeekorps.

Zum überzähligen Hauptmann befördert: der Oberleutnant: Krauß, 2. Offiz. des Train-Bat. des 14. A.-R.

In den hier abgebildeten Modellen sind die Weibstraj genutzten
Butterick's Schnittmuster
 nach denen jede Dame ohne Schwierigkeit ihre Garderobe selbst anfertigen kann, erhältlich bei:
Hirschland.

MODEN-REVUE

Bei Bestellung von:
Butterick's Schnittmuster
 ist genaue Angabe der Taillenweite, Hüftweite und Oberweite erforderlich. Die Junken nie: Größe, Größe, Schneider-Kittel, Seidenstoffe u. dgl. bei uns bekanntlich erhältlich.
Hirschland.

Wenn aus dem Bäckfisch eine Dame wird.

Wenn die junge Tochter aus dem Pensionat nach Hause zurückkehrt, oder wenn die Sechzehn- oder Siebzehnjährige die Schule verläßt und sich nun ein bißchen im Leben umsehen will, kurz, wenn aus dem Bäckfisch mit einem Male eine junge Dame wird, dann gewinnt die Garderobefrage plötzlich neue Wichtigkeit und neue Bedeutung. Für solche jungen Mädchen sind die folgenden Zeilen bestimmt; in ihnen wird die angehende junge Dame genau beschrieben finden, woraus ihre Wintergarderobe bestehen soll. Sprechen wir zunächst von dem täglichen Haus- und Arbeitskleid, das einfach, praktisch, kleidsam sein muß. Für die meisten jungen Mädchen ist da ein Matrosenkleid, ähnlich dem

Lieblingskleid ihrer Kinderjahre, zu empfehlen. Die angehende junge Dame sieht in einem Matrosenkleid immer reizend und niedlich aus. Natürlich muß ein Matrosenkleid trotz aller

Einfachheit durchaus guten Stil und tadellose Linien haben, wenn es als Toilette der erwachsenen jungen Dame dienen soll. Anstatt des Matrosenkleides oder als zweites praktisches Kleid neben dem Matrosenkleid kann irgendetwas anderes, passendes Muster aus der Fülle der vorhandenen Modelle ausgewählt werden. Zu dem Matrosenkleide sowohl wie zu dem zweiten Kleide muß man natürlich eine lange Jacke haben. Anstatt der eben beschriebenen Kleider und des selbständigen Mantels kann man auch ein zweiteiliges Kostüm mit selbständigen Blusen tragen. Ein hübsches Kostüm ist immer kleidsam und elegant, nur ist ein ganzes Kleid rascher anzuziehen und leichter in Ordnung zu halten als Rock und Bluse. Zu einem derartigen

Kostüm können ganz einfache Blusen getragen werden. Für den Nachmittag und für den Sonntag

sind weichere Blusen, z. B. aus weißem oder geblütem Crêpe de Chine, mit Krausen verziert, zu empfehlen. The-dansants, Kaffeetränken, Empfänge und viele andere Gelegenheiten erfordern ein Kleid und einen Mantel von größerer Eleganz als die praktischeren Toiletten, von denen wir bis jetzt gesprochen. Für das Kleid wählt man am besten etwas ganz Weiches, Drapiertes und mit Krausen Verziertes, der allerersten Mode entsprechend. Ferner muß die junge Dame zumindest ein formelles Abendkleid ihr eigen nennen, das zu Ballen, Konzerten und Abendgesellschaften aller Art getragen wird. Hüte, Handschuhe, ein Regenschirm, vervollständigen die Ausstattung der jungen Dame, die dann unbesorgt dem Winter und seinen mannigfachen Pflichten und Freuden entgegensehen kann.
 Brigitte Wiencke.

Beschreibung zu unseren Abbildungen.

Muster 61966 kann in weißem Batist und feiner Batistspitze ausgeführt werden, und man erhält dann ein reizendes

61766



Nachmittagskleid, das auch zu Dinners und kleinen Festlichkeiten getragen werden kann. Will man jedoch ein wirklich elegantes Kleid herstellen, dann kann man das Modell aus Crêpe de Chine anfertigen und mit einem Fichu und Krausen aus Chiffon verzieren. Die Bluse kann hoch geschlossen oder rund ausgeschnitten sein, und die in ein normales Armloch gefesteten Ärmel sind ebenso hübsch in voller Länge wie auch kürzer. Der Rock ist der Bluse in der Empfindlinie angefügt, besteht aus fünf Bahnen und mißt in Mittellänge in runder Länge 2,10 m. Der Rock kann in runder Länge geschnitten sein oder eine kurze Schleppe haben. Material für mittelgroße Figuren: 4,80 m Stoff 86 cm breit für das Kleid ohne Fichu und Krausen, mit 1,20 m Stoff 88 cm breit. Muster 61966 ist in 6 Größen, von 81-107 cm Oberweite, erhältlich.

Die unter Nummer 61766 abgebildete Schürze wird aus weißem oder anderen hellen Stoffen, wie Leinen, Batist, Mull, Musselin hergestellt und mit Stickereieinsätzen verziert. Die Schürze, welche viereckigen Halsauschnitt hat, wird mit langen oder auf Wunsch mit kurzen Ärmeln gearbeitet. Material für eine Achtjährige: 2,50 m Stoff 70 cm breit. Muster 61766 ist in 6 Größen, für 2-12 Jahre, erhältlich.

Muster 61811, eine Jacke im Nußblusengente, gilt zurzeit als modernster und elegantester Straßenanzug. Man trägt solche Jacken aus Seide oder auch aus Phantasiestoffen über hellen, leichten Kleidern, verarbeitet sie aber noch häufiger aus wollenen Geweben, um sie so zugleich mit dem passenden Rock als schickes Trotteurkostüm zu verwenden. Das vorliegende Muster kann mit oder ohne Schößansatz gearbeitet werden, und die Jacke mit Ansatz wird entweder mit einem schmalen Gürtel versehen oder mit einer starken Passspinnahne fertiggestellt. Der Jacke ohne Ansatz dient ein breiter Gürtel als Abschluß. Material für mittelgroße Damen für die Jacke ohne Schößansatz und mit breitem Gürtel: 2,50 m Stoff 88 cm breit, mit 40 cm absteigendem Stoff 88 cm breit für den Kragen und Manschetten. Muster 61811 ist in 6 Größen, von 81-107 cm Oberweite, erhältlich.

Muster 62155. Eine neuartige Hemdbluse, wird als Muster 62155 auf dieser Seite gezeigt. Falten sind in diesem bei streng geschneiderten Modellen eine unumgängliche Notwendigkeit, und auch der glatte mit Abnähern angepaßte Ärmel erfreut sich zumindest einer ebenbürtigen Beliebtheit wie der richtige Hemdblusenärmel. Das Muster enthält beide Aermelvariationen und überdies noch einen kleidsamen kürzeren Ärmel. Der angelegte Kräger wickelt zurückgeschlagen ganz ungemein kleidsam und kann auch in der Form eines hohen Stehkragens getragen werden. Für mittelgroße Figuren berechnet man für die Bluse mit langen Ärmeln 2,20 m Stoff 88 cm breit. Muster 62155 ist in 7 Größen, von 81-112 cm Oberweite, erhältlich.

Muster 62166. Daß Falten in einem Rock nicht nur dekorativen Wert, sondern auch große praktische Vorteile besitzen, läßt sich deutlich an dem Rockmodell 62166 beweisen, das auf dieser Seite in Verbindung mit der eben beschriebenen Bluse abgebildet wird. Falten sind an der linken Vorderpartie des Rockes eingefügt. Hinten lassen andere Falten den Rock weniger flach erscheinen, und vereint mit den vorderen Falten ergeben letztere eine größere und daher bequemere Weite der Unterkante, als es die schlanke, schmale Silhouette des Rockes vermuten lassen würde. Der Rock besteht aus vier Teilen, ist in runder Länge gehalten, hat eine leicht gehobene Gürtellinie und kann vorn oder hinten geschlossen werden. Für mittelgroße Figuren berechnet man zur Ausführung 3,35 m Stoff 88 cm breit. Muster 62166 ist in 9 Größen, von 86-96 cm Taillenschluß und 94-141 cm Hüftmaß, erhältlich.



61611

Nachdruck auch mit Auslassung der Verboten.



62155 & 62166

Hamburger Engros-Lager

M. Hirschland & Co., Mannheim an den Planken.

Die Hamburger Engros-Lager bilden eine Vereinigung von ca. 200 gleichartigen Geschäften zu gemeinsamen Einkauf, unsere Umsätze sind die weitaus größten Deutschlands, unsere Leistungsfähigkeit wird daher nicht nochmals erreicht.

